

Erfahrungsbericht Hospitationsstipendium Bariatrie am St. Claraspital vom 3. -21. Mai

Schon als ich erstmals von den SGVC Hospitationsstipendien gehört habe, schien mir diese Möglichkeit wie massgeschneidert für die Finissage zum viszeralchirurgischen Schwerpunkt. Das Stipendium erlaubt es eigene Überlegungen und eingeschliffene Praktiken mit einem Referenzzentrum zu vergleichen, zu hinterfragen und weiter zu entwickeln. Frei nach dem französischen Bonmot: "Qui ne doute de rien, ne sait rien."

Aufgrund meines speziellen Interesses an der bariatrischen Chirurgie entschied ich mich das Hospitationsstipendium am St. Claraspital bei Prof. Dr. med. Ralph Peterli zu absolvieren. Da sich im Mai ein günstiges Zeitfenster auftat, trat ich mein Fellowship bereits drei Monate nach der Zusage von der SGVC am 3. Mai an.

Bereits am ersten Tag konnte ich am interdisziplinären bariatrischen Board teilhaben, das in zweiwöchigen Abständen am St. Claraspital stattfindet. Das Format, bei dem von den Teilnehmern aller Fachdisziplinen knifflige oder kontroverse Fälle vorgestellt und diskutiert werden, ist in dieser Form schweizweit und bestimmt auch über die Landesgrenze hinaus einzigartig. Die bemerkenswerte Tatsache, dass sich die Vertreter der verschiedenen involvierten internistischen Fachdisziplinen, der bariatrischen Chirurgie, der Psychiatrie der Ernährungsberatung und der Physiotherapie auf Augenhöhe begegnen, erklärt die kollegiale Atmosphäre im Team. Widerspruch zuzulassen und nicht als Vorwurf zu werten, gehört zur tief verankerten Kultur im Ernährungszentrum des St. Claraspital.

Die meiste Zeit meines Fellowships verbrachte ich am Rockzipfel oder besser gesagt am Arztkittel von Prof. Peterli. Ob in der präoperativen Sprechstunde, bei bariatrische Primäroperationen oder von ihm geleiteten Webinaren: überall war dem Gastgeber meine Anwesenheit willkommen und nirgends stiess ich auf "Betriebsgeheimnisse".

In der bariatrischen Sprechstunde fielen mir die vielen innovativen Problemlösungen auf: von Gruppensitzungen mit mehreren Patienten bis zu der digitalen Bildunterstützung bei der Beantwortung der häufigsten Fragen. Ausserdem ist mit dem SLIM- Trial eine klinische Studie am Laufen, welche das Potential hat, die bariatrische Praxis und das Design des Magenbypasses nachhaltig zu beeinflussen.

Die systematische, standardisierte Erfassung wichtiger anamnestischer, klinischer, operativer und biochemischer Parameter, eröffnet die einzigartige Möglichkeit neu auftauchende, wissenschaftliche Fragestellungen mit prospektiv erhobenen Daten zu klären.

Als Gastassistent bei metabolischen Operationen hatte ich die Möglichkeit technische Détails abzugleichen mit den Standards des GZO Wetzikon, wo ich selbst laparoskopische RYGB und Sleeve-gastrektomien unter Supervision durchführe. Trokarplatzierungen, Geometrie der Gastrojejunostomie, verwendete Staplermagazine, die Art des Bruchlückenverschlusses, der sitzende Operateur: die kleinen Abweichungen zu erkennen und die Überlegungen dahinter zu ergründen ist spannend.

Während meines dreiwöchigen Fellowships nahm ich natürlich auch am Webinar der IFSO zu Kontroversen in der bariatrischen Chirurgie teil -wo Prof. Peterli über die ideale Schenkellänger referierte- und dem zweitägigen von ihm geleiteten Workshop mit dem Thema bariatrischer re-spektive metabolischer Revisionsoperationen, der pandemiebedingt leider erstmalig online erfolgte. Spätestens jetzt sollte einem als Hospitant auch die internationale Strahlkraft des Gastgebers bewusst geworden sein.

Im klinischen Alltag findet man als bariatrischer Chirurg kaum je Zeit über den Tellerrand zu schauen, sich ein psychiatrisches Standortgespräch anzuhören, eine internistische Abklärung vor Operation mitzerleben oder abzugleichen, wie Kollegen in einem anderen Zentrum die postoperativen Nachkontrollen gestalten. All das wurde mir eingerichtet! Dabei war es beeindruckend wie harmonisch und effizient sich die Strukturen am Ernährungszentrum am St. Claraspital über die 17 Jahre seines Bestehens entwickelt haben. Die Zahnräder der verschiedenen Fachgruppen greifen perfekt ineinander. Dadurch gestaltet sich vor allem die präoperative Abklärung für die Pa-

tienten erstaunlich schlank, fachlich können Doppelspurigkeiten vermieden werden und das Chirurgeteam kann sich auf seine Kernkompetenzen konzentrieren.

Auch hier gab es nirgends "Betriebsgeheimnisse". Auch im Ernährungszentrum durfte alles nachgefragt werden. Dass man einem Gast Einblick in alle Ecken erlaubt ist für mich das sicherste Zeichen eines guten Selbstbewusstseins und Ausdruck der berechtigten Überzeugung, dass man eine Exzellenz erreicht hat.

Obwohl mein Fellowship primär auf die Bariatrie ausgerichtet war, konnte ich mein breit gefächertes Interesse an vielen -vor allem auch robotertechnisch geführten- Eingriffen sowohl im oberen, als auch unteren Gastrointestinaltrakt dann doch nicht ganz zügeln. Auch hier bestand fast schon Wahlfreiheit, wo man als Gast dabei sein wollte, sowohl am Standort des St. Claraspitals als auch am Universitätsspital (USB).

Wenn man einen Blick auf sich selbst haben will, hilft es gelegentlich von aussen auf sich selbst zu schauen. Das SGVC Fellowship bot mir dazu eine tolle Gelegenheit. Dafür möchte ich mich bei der SGVC und der chirurgischen Leitung des St. Claraspitals, aber auch bei meinem Chef, Prof. Stefan Breitenstein bedanken, die dies in dieser Form ermöglicht haben.